Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 23.
Brieg, den 9. Juny 1820.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Der Arzt Bors,
oder,
die Macht des Verhängnisses.

„Der Mensch ist nicht böse geboren; er wird es, wie er krank wird."

Voltaire.

Fortsetzung.

Der junge Mensch indeß, bei allem Fleiße im Lernen, setzte die Ausübung seines unseligen Hanges nicht bey Seite. Seine Kameraden beklagten sich oft über den Verlust ihrer Börsen; alle Tage kam ihnen etwas von ihren Sachen weg. Bors, bisweilen ein wenig ungeschickt, wurde mehrere Mahl dieser Entwendungen überwiesen, da aber reichliches Kostgeld für ihn gezahlt wurde, so jagte man ihn aus dem Institute nicht weg, man begnügte sich, ihm Strafen aufzuerlegen, denen er sich mit Versprechen der Besserung unterwarf. So brachte er seine Schuljahre unter Ler-

nen, Stehlen und Züchtigungen zu. Als er seine Rhetorik vollendet hatte, wurde er auf das Schloß seiner Wohlthäterin zurückgerufen, und von derselben für die außerordentlichen Fortschritte, die er in seinen Studien gemacht hatte, mit Lobeserhebungen überhäuft.

Außer Stande, lange Zeit seinen abscheulichen Hang zu bekämpfen, nahm sich Bors vor, seine Wohlthäterin zu bestehlen. Es dauerte nicht lange, so zeigte sich eine Gelegenheit dazu. Ein Pächter brachte sein Pachtgeld. Bors erlauschte den Moment, der ihm der günstigste schien, sich des Geldes zu bemächtigen, wurde aber ertappt, und auf der Stelle fortgejagt.

Voll Schaam und Erniedrigung, nicht daß er fortgejagt worden war, sondern über seine Ungeschicklichkeit, machte er sich auf den Weg nach Carcassonne. Er war so glücklich, in dieser Stadt einen Kaufmann zu finden, der ihn als Lehrer seiner Kinder zu sich ins Haus nahm. Wir lassen uns in keine umständliche Erzählungen der Gaunereien und Diebstähle, die er hier beging, ein, wenn aber seine Streiche in der Stadt auch nichts Merkwürdiges darbiethen, so hatten sie doch für ihn die verdrießlichen Folgen, daß er nach Bordeaux flüchten mußte, um der Polizey von Carcassonne zu entgehen.

Wir haben über sein Betragen in dieser großen Stadt keine genauen Nachrichten; alles was wir erfahren haben, ist, daß er seiner Betrügereyen wegen oft bey der Polizey aufgezeichnet wurde, und daher nach einigem Aufenthalt diese Stadt verlassen zu müssen glaubte, weil seine Person und seine Freiheit sehr leicht hätten können in Verlegenheit gerathen.

Nachdem er Bordeaux verlassen, wählte sich Bors die Stadt Toulouse zum Schauplatz seiner Industrie. Er machte sich auf dieser Bühne durch Auftritte berühmt, deren Decorationen die Zuschauer überraschten, bis die letzte endlich für ihn einen tragischen Ausgang nahm.

Bei seinem empfehlenden Aeußern und Benehmen, seinem Verstande und Kenntnissen fiel es Bors sehr leicht, Bekanntschaften zu machen, und er wurde empfohlen. Im Kurzen erhielt er Zutritt in dem Hause eines sehr geachteten, und sehr reichen Wechselagenten, der diesem Betrüger die Erziehung seiner Kinder übertrug. Da gab es eine Miene von ergiebiger Ausbeute. Auch theilte er seine Zeit zwischen dem Unterrichte seiner Zöglinge und der Sorge, sich zu bereichern. Er hatte sich Nachschlüssel angeschafft, und benutzte jede günstige Gelegenheit, die Geldkasten zu untersuchen. Diese Gelegenheit erboth sich nur allzuoft für den Wechselagenten, während der zwei Jahre, da Bors bei ihm war; allein die häufigen und großen Geschäfte, welche dieser reiche Particulier machte, verhinderten ihn, die Lücken zu bemerken, welche die Cassen-Besuche des Pädagogen hinterließen, und sein ordentliches Betragen entfernte von ihm selbst den Schatten des Verdachtes.

Bors, im Besitze von Gold, das ihm so wenig Mühe gekostet hatte zusammenzuraffen, und ihn aller Nahrungssorgen überhob, wollte nun eine Rolle in der Welt spielen. Er warf sogleich seinen Schulrock von sich, und verließ, von Herrschaft und Dienerschaft bedauert, das Haus des Wechselagenten. Er studirte

Medizin, und nach Verlauf von gewöhnlicher Zeit, ließ er sich in die Facultät aufnehmen, und wurde Doctor.

Während er die Kunst studirte Menschen umzubringen, nachdem er sie ausgeplündert hatte, machte und betrieb unser Held die Bekanntschaft eines seiner Professoren. Dieser Professor gewann solchen Geschmack an ihm, daß er ihn mit einer Anverwandtin von sich verheirathen wollte, und diese Heirath wäre unstreitig zu Stande gekommen, wenn Bors sein Vermögen nicht auf demselben Wege hätte vermehren wollen, auf dem er es erworben hatte.

Der Elende hatte nicht ausgesetzt, das Haus des Wechselagenten zu besuchen, und war darinnen zu jeder Stunde gern gesehen, er speiste daselbst so oft er wollte, und fand sein Couvert immer gedeckt. Der Doctor, welcher ihn verheirathen wollte, hatte einen Bruder bei der Finanzstelle, bey welchem er Bors aufführte, und so hatte dieser Mensch drei Familien, in denen er wie Sohn vom Hause angesehen wurde. Er machte von diesem Glück in vollem Umfange Gebrauch. Wenn einer oder der andere abwesend war, schlich er sich heimlich in das Cabinet, wo die Casse war, öffnete dieselbe mit Nachschlüsseln, und füllte seine Taschen. Bei Durchsicht der Cassen bemerkten der Wechselagent und der Bruder des Arztes, daß man sie bestohlen hatte; sie erzählten, sich einander ihr Mißgeschick, keinem von beiden aber fiel ein, auf den jungen Mediziner einen Verdacht zu werfen.

Endlich aber, seine gewohnte Vorsicht vergessend, ward er es überdrüssig, die so geschickt zusammengestoh-

stohlene Masse Goldes müßig ruhen zu lassen: er wollte die Früchte genießen. Mit einem Mahle macht er beträchtliche Ankäufe, die er baar auszahlt, macht einen erstaunenswerthen Aufwand in Meublen, unternimmt einen kostspieligen Bau.

Dieses Benehmen von einer unverzeihlichen Unvorsichtigkeit, setzt die, welche Bors kennen, in Verwunderung, und veranlaßt den Wechselagenten, Betrachtungen zu machen. Dieser Mensch, sagt er im Vertrauen zu dem Bruder des Doctors, hatte durchaus nichts, als ich ihn zu mir nahm, daß er meine Kinder erziehen sollte; ich weiß, was er sich von der Besoldung, die ich ihm gegeben, hat ersparen können, seit seinem Austritt hat ihn sein Stand als Arzt noch nicht zu Vermögen bringen können, sein Vater ist arm, keine Erbschaft hat er auch nicht gemacht, und er ist reich! Ich hege Verdacht. Während der Zeit, daß er bey mir gewesen ist, habe ich Irrungen in meiner Casse gefunden, was mir nie vorher widerfahren war. Ich schrieb diese Irrungen auf die Unmöglichkeit, in der ich mich befand, alle meine Ausgaben in Rechnung zu bringen. Seit seinem Austritt sind diese Irrungen nicht weiter vorgekommen, aber sehr beträchtliche Abgänge sind an ihre Stelle getreten. Ehe ich mich auf einige Tage aufs Land begebe, untersuche ich den Stand meiner Casse, und jedes Mahl, wenn ich zurückkomme, finde ich einige Geldsäcke weniger. Ich besichtige umsonst meinen Geldkasten, die Schlösser und alle Bänder sind unbeschädigt. Ohne mich zu beschweren, ohne den geringsten Kummer zu zeigen, habe ich mich unterrichtet, wer während meiner Abwesenheit in das

Haus

Haus gekommen. Immer hat man mir gesagt, daß Bors jedes Mahl käme, und oft allein darinnen bliebe. Sollte es der Mensch seyn, der mich bestähle? ich kann es nicht glauben: doch fang ich an zu zweifeln. Sie sind auch, fuhr er fort zu dem Bruder des Arztes, bestohlen worden, während sie auf dem Lande waren, und während ihrer Abwesenheit ist Bors mehrere Mahl in Ihr Haus gegangen. Was hatte er dort zu thun? Wir wollen Niemanden beschuldigen, aber wir wollen versuchen, den Dieb auf der That zu ertappen." — Der Bruder des Arztes stimmte bey.

Da es immer während seiner Abwesenheit aus der Stadt geschah, daß man ihn bestahl, kündigte der Wechselagent seiner Gesellschaft an, daß er den andern Tag auf seine Landwirthschaft reisen werde, wo seine Gegenwart erfordert würde, und er reiste in der That ab, vorher aber ließ er in seinem Zimmer seinen Sohn, den Bruder des Arztes, einige Freunde und vertraute Landleute verstecken.

Andern Tags den 1. September 1779 gegen 6 Uhr Abends brach in der Nähe ein Feuer aus, das einige Häuser verzehrte. Während des Brandes schlich sich Bors in einen schlechten Ueberrock, man weiß nicht warum, verkleidet, in das Zimmer des Wechselagenten, und zog schon die Dietriche, welche die Kasse öffnen sollten, aus seiner Tasche, als er sich plötzlich von allen den Personen, die dem Diebe aufgepaßt hatten, umgeben sah. Man ließ auf der Stelle den Herrn vom Hause, der heimlich zurückgekommen war, hohlen.

Bors wurde von dem Agenten ausgefragt, und als Urheber aller der in seiner Kasse vorgefallenen Diebstähle

stähle angeklagt. Bors gestand alles ein, bath um sein Leben, und erboth sich dafür alles zu thun, was man von ihm verlangen möchte.

Als er nach dem Geld, das er haben konnte, gefragt wurde, zeigte er den Ort an, wo er einige Säcke in seinem neuen Hause in der Straße Saint-Rome versteckt, und acht und zwanzig tausend Livres, die er ebenfalls in seinem Hause bey dem Jacobiner-Kloster verborgen habe.

Da die Nacht ihren Schleier über diese Scene warf, und ihn ohne Aufsehen zu erregen, an die angezeigten Oerter zu führen erlaubte, brachte man ihn unter Bedeckung der Bauern dahin, und das Geld, was er eingestanden, wurde richtig gefunden. Der Wechselagent nahm es in Beschlag, nachdem er dem Bruder des Arztes die zehn tausend fünf hundert Livres, welche ihm Bors gestohlen, ausgezahlt hatte.

Nachdem dieß geschehen, führte man den beschämten Dieb in das Zimmer, wo er gefangen worden war, zurück, und ließ einen Notar holen. Dieser mußte einen Contract niedersetzen, Kraft welchem Bors dem Wechselagenten sein gesammeltes, liegendes und bewegliches Vermögen für eine Summe, die er als empfangen erklärte, verkaufte. Als der Notar wieder weggegangen war, durchsuchte man den Spitzbuben und nahm ihm seine Börse und Ringe ab. Hierauf gab man ihm einige Louisd'or, etwas Wäsche und die Freiheit, mit dem Geheiß, die Stadt für immer zu meiden, und sich anderswo hängen zu lassen.

In der Mitternacht auf die Straße geworfen, voller Bestürzung über das Begegniß, irrte Bors einige

Zeit

Zeit in der Stadt umher, ohne eigentlich zu wissen, was er that. Aber sobald er wieder zu einiger Besinnung kam, sah er, daß das Beste, was er für seine Sicherheit zu thun hatte, war, eine Stadt zu verlassen, in der er nicht mehr ungestört seine Talente üben konnte. Er schlug alsobald die Straße nach Bordeaux ein.

Doch war er noch nicht über zwei Stunden weit von Toulouse, als ihn die Verzweiflung wieder von neuem faßte. Er kehrte in eine Dorfschenke ein, und verlangte ein Zimmer, in das er sich einsperrte. Hier ging er alle Ereignisse seines Lebens wieder durch; seine Wohlthäter bestohlen zu haben, bereute er nicht, aber daß ihm der Himmel in einer Stunde seinen Raub von Jahren hatte nehmen lassen, darüber brach er in Verwünschungen aus. Entblößt von Allem, bekannt in den Städten, wo er schon gewesen, wo soll er hin? Nirgends ein Ausweg! Nun wohlan, der Ausweg aus dem Leben steht offen! .... Er öffnet sich eine Ader.

Sein Zimmer war über des Wirths Küche, Blutstropfen, welche durch den gespaltenen Boden flossen, fielen dem Wirth in die Augen. Er läuft zu dem Fremden hinauf, klopft an die Thüre, erhält keine Antwort. In Schrecken gesetzt durch dieses Stillschweigen, schlägt er die Thüre ein, und sieht Bors auf dem Boden ausgestreckt bewußtlos, und in seinem Blute schwimmend liegend. Der Wirth macht Lärm; man läuft zu dem Dorffeldscheer, der sogleich kommt, die Wunde verbindet, und durch seinen Beistand den Unglücklichen ins Leben zurückruft. In wenigen Tagen

gen ist er wieder so weit zu Kräften gekommmen, daß er seinen Weg fortsetzen kann.

Der Beschluß folgt.

Denksteine.

Die Sterbestunde hat noch keinen Gläubigen in den Ungläubigen verwandelt; sehr oft aber hat sie das Gegentheil bewirkt.

Lafontaine, der behauptet hatte, „es würde uns in der Hölle seyn, wie den Fischen im Wasser," vergaß diesen Spaß auf seinem Sterbebette.

Die vier letzten Dinge bedenke: Tod — Verwesung — Auferstehung und Gericht. —

Räthsel.

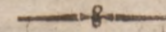
Fünf Zeichen nennen Dir ein wunderbares Wesen,
Zu mancherlei Gebrauch bestimmt.
Bald dient's zum Putz, bald liefert's Besen,
Bald schützt's vor Regen, Frost und Wind.

Sehr sonderbar ergeht's dem Dinge,
Man zieht zu Felde gar darum,
Und hauet dort mit scharfer Klinge
Damit recht tapfer sich herum.

Ist es besiegt dann gehn die Plagen
Mit ihm erst eigentlich recht an;
Es wird gefesselt und geschlagen,
Mit Füßen tritt es Roß und Mann.

Hier wirds verbrannt und dort verzehren
Es tausende mit Wohlgeschmack.
Kunz läßt als Instrument es hören,
Hans steckt es gar in einen Sack.

Kurz Jeder braucht es nach Belieben
Wie und wozu es gut ihm dünkt,
Bis durch Verwesung aufgerieben
Es mit der Erde sich verjüngt.



Anzeigen.

Anzeige,

daß bey der Evangelisch-Reformirten Gemeinde zu Brieg Sonntag den 18ten Juny Vormittags um 10½ Uhr Vorbereitung und nach geendigter Predigt die heilige Communion wird gehalten werden.

Bekanntmachung.

Vom 25ten dieses Monats an befindet sich das Post-Amt im Hause des verstorbenen Rittmeister Blümner auf der Oppelner Straße No. 108, welches Einem resp. Publicum hiermit zur Nachricht angezeigt wird. Brieg den 1. Juny 1820.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Schneege.

Bekanntmachung.

Denjenigen hiesigen Einwohnern, welche bey der Spaar-Casse interessirt sind, wird hiermit bekannt gemacht, daß die Zahlung der Zinsen in den Tagen vom 15ten bis 30ten d. M. außer den Sonntagen erfolgen wird, und daß diejenigen, welche ihre Zinsen nicht erheben, ihre Bücher produziren müssen, um solche dem Capital zuzuschreiben. Brieg, den 6ten Juny 1820.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

Auf den 19ten und 20ten Juny d. J. an beiden Tagen Nachmittags zwei Uhr sollen in dem in der Proviantbäckerey im Mollwitzer Thore eingerichteten Auctions-Zimmer herrenlose Sachen als: Uhren, männliche und weibliche, meist abgetragene Kleidungsstücke, Leinewand, Kattun, Wäsche, Pfeifen-Köpfe und Deckel,

ckel, altes Eisen und allerhand Hausgeräth gegen gleich baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Brieg, den 3ten Juny 1820.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Avertissement.

Das Königl. Preuß Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das am Ringe sub No. 295 belegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 263 Rthlr. 12 Sgr gewürdigt worden, so wie die Reichs-Kram-Gerechtigkeit sub No. 2, jedoch ohne Beilaß der Ablösung auf 3710 Rthlr. abgeschätzt worden, und wovon die Zinsen a $4\frac{1}{2}$ pro Cent rückständig sind, a dato binnen 6 Monaten, und zwar in Termino peremtorio den 27sten October a. c Vormittags um 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf dem Stadt-Gerichts-Zimmer vor dem Herrn Justiz-Assessor Herrmann, in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 13ten April 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Milchgasse sub No. 260. gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1711 Rthlr. 20 Sgr. cour. gewürdigt worden, a dato binnen 3 Monathen, und zwar in Termino peremtorio den 26sten Julius a. c. Vormittags um 10 Uhr bey demselben

selben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten Termin auf dem Stadtgerichts-Zimmer vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz Assessor Stanke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg den 9ten März 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Burggasse sub No 373 gelegene brauberechtigte Haus, welches auf 2558 Rthl. 8 Sgr. gewürdigt worden, a dato binnen sechs Monaten und zwar in termino peremtorio den 29. Novbr. a. c. Vormittags zehn Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Stancke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 12ten April 1820

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Zu verkaufen.

Den 13ten d. M. um neun Uhr Vormittags soll durch die hiesige Salz-Factorey eine Quantität entbehrliches Bau-Holz, Dach-Schindeln und Latten öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, sich an diesem Tage zahlreich in dem obern Salz-Magazin, woselbst

selbst das quest. Holz gelagert ist, einzufinden, und ihr Geboth abzugeben, und hat der Bestbietende den Zuschlag, jedoch unter Vorbehalt der Genehmigung der uns vorgesetzten hohen Behörde zu gewärtigen.

Brieg, den 3ten Juny 1820.

Königl. Salz-Factorey.

Kromrey. Im Auftrage.

Waschmaschine zu verkaufen.

Eine sehr vortheilhafte Waschmaschine, die auch in einer Stube gebraucht werden kann, steht im Mächlerschen Hause lange Gasse zu verkaufen.

Landwehr-Cavallerie-Offizier-Uniform zu verkaufen.

Eine dergleichen für einen schlanken Mann mittler Größe gefertigte noch sehr wenig gebrauchte Uniform bestehend aus:

1) ein Collet mit Epaulett's,
2) ein Oberrock, beides von feinem Tuche,
3) eine ganz gute mit starken vergoldeten Beschlägen versehene Kartusche,
4) ein Säbel maßiv messingner Scheide, und dergleichen Korb-Gefäß mit Löwenkopf und Kuppel,
5) ein ganz gutes Port'Epee,
6) ausser diesem auch ein durchschossenes Offizier-Reglement

ist abzulassen, wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Zu vermiethen.

Auf dem Ringe bey der verwittweten Frau Kartscher in Ohlau ist im Mittelstock eine Stube vorn heraus nebst Kammer und Alkove zu vermiethen, und auf Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen.

Auf der Aepfelgasse ist eine Stube auf gleicher Erde vorn heraus für einen einzelnen Herren zu vermiethen,

und auf Johanny d. J. zu beziehen. Das Nähere bey dem Eigenthümer des Hauses.

Springer sen. Glasermeister.

Zu vermiethen.

Auf der Langengasse in No. 325 ist auf ebner Erde eine Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Verloren.

Vergangenen hiesigen Markt ist entweder hier in Brieg oder auf dem Wege von hier nach Neudorff ein zusammen gewickeltes Päktchen, worinn ein Gewerbeschein ein Reisepaß und verschiedene andere beschriebene Zettel befindlich waren, verloren gegangen. Im Paß und Gewerbeschein steht der Name Theresia Wagner. Man bittet den ehrlichen Finder desselben, ihn gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Gefunnden.

Wer einen französischen Schlüssel verloren hat, melde sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Gefunden.

Meine Schleußerin hat vor einigen Wochen in meinem Garten einen Knaben-Oberrock gefunden. Der Eigenthümer kann sich diesen jeder Zeit bey derselben abholen.

Happel.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 5ten Classe der 41ten Classen-Lotterie sind folgende Gewinne in mein Comptoir gefallen, als: 1000 Rthl. auf No. 7234 und 33912. — 500 Rthl. auf No. 53679 und 85. — 200 Rthl. auf No. 53622. — 100 Rthl. auf No. 3231 9517 56 97 24003 7 21 62 53631 65. — 50 Rthl. auf No. 3226 50 7224 41 89 7300 16619 28 24032 33911 26 38 87 47755 56 66 53659 58714 35 83 65540 43. — 40 Rthl. auf No. 7206 19 95 9501 13 16640

24027

24027 29 65 66 69 33903 23 41 50 66 82 90 95 98 47768 79 53652 54 84 86 58751 56 73 65539. — 30 Rthl. auf No. 3203 15 24 44 7214 25 27 30 44 54 56 67 68 90 9505 11 12 14 49 61 71 16616 18 21 49 24006 18 19 35 43 54 73 80 98 33922 28 36 39 45 47 65 70 84 96 43198 47759 61 53642 63 66 70 78 53700 58718 45 65535 und 37. Die Gewinne bis 500 Rthl. können sogleich in Empfang genommen werden. Die Loose zur 42ten Lotterie, deren Plan aus 72000 Loosen mit 27000 in 5 Classen vertheilten Gewinnen bestehet, (und gratis bey mir zu haben ist) sind wiederum angekommen, bitte um gütige Abnahme. Auch sind noch einige Loose zur 25ten kleinen Lotterie und Auszüge der Geschäfts-Anweisung zum Gebrauch der Spieler a 2 Sgr. Courant zu haben bey

dem Königl. Preuß. bestallten Lotterie-Einnehmer

Böhm.